

Dieses Blatt erscheint täglich Abends und ist durch alle Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen.

# Dresdner Journal.

Preis für das Vierteljahr 1¼ Thlr.  
Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Seite 2 Pf.

## Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von Karl Biedermann.

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

**Inhalt.** Der Nutzen des Versammlungsrechtes. — Tagesgeschichte: Dresden: Sitzung der ersten und zweiten Kammer; deutscher Verein. Aus dem Voigtlande: Vermischtes. Berlin. Hamburg. Schleswig-Holstein. Frankfurt. Pesth. Triest. Italien. Paris. — Wissenschaft und Kunst: Hoftheater: „Figaro's Hochzeit“; kritische Sänge durch unsere Kunstausstellung (Fortsetzung). — Feuilleton. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

### Der Nutzen des Versammlungsrechtes.

Es ist jetzt, wo die große Zeit, in welcher wir leben, ihre ersten Seiten zu zeigen beginnt, wo die Stockung der Gewerbe drohend wird und die Einkommensteuer den Beutel der Einzelnen in Anspruch nimmt, bei gewissen Leuten (und leider ist ihre Zahl nicht gering und mancher Mann hellen Geistes und warmen Herzens befindet sich unter ihnen) zur Mode geworden, über die „Errungenschaften“ der Bewegung zu spöttein und den Werth der großen Güter, welche wir uns erobert haben, zu verkleinern oder abzuleugnen. Namentlich ist es das Versammlungsrecht, an dem Viele durchaus nichts Heilsames erblicken wollen und das sie nur für ein neues Mittel halten, welches man den Wählern in die Hand gegeben hat, um das Bestehende zu untergraben. Der besonnene Freund des Volkes aber, der sich in den Stürmen der Gegenwart Vertrauen, Kraftbewußtsein und Muth bewahrt hat, kann mit dieser Ansicht durchaus nicht einverstanden sein. Er erblickt in dem Rechte, sich frei zu versammeln, eines der mächtigsten und unentbehrlichsten Mittel für ein Volk, um sich aus dem erbärmlichen Zustande des Spießbürgerthums heraus und zu einer selbstständigen, bewußten Ordnung der politischen Dinge hindurchzuarbeiten.

Das Versammlungsrecht dient zuvörderst zur Aufklärung der politischen Meinungen. Die Selbstständigkeit des Urtheils ist ein schönes und nothwendiges Ding für einen Staatsbürger, aber sie besteht nicht darin, zu urtheilen ohne Andere gehört zu haben, sondern vielmehr darin, nach Anhörung der verschiedensten Gründe und Gegenstände in sich selbst die Entscheidung zu finden, welche von beiden schwerer wiegen.

Das Recht der freien Versammlung sehr nützlich, ja eine nothwendige Voraussetzung ist, um sich durch die entgegenstehenden Ansichten mit einer Sache recht bekannt zu machen, ist klar. Gleichwohl möchten wir hierauf nicht ein entscheidendes Gewicht legen. Die Presse bildet hier ein, wenn auch keineswegs genügendes Surrogat. Sodann sind wenigstens größere Versammlungen, wie wir gleich sehen werden, der Entwicklung principieller Gegensätze durchaus nicht günstig, und da eine weitergehende und tiefergreifende Belehrung durch ein einmaliges Zusammentreten unmöglich erreicht werden kann, so ist für diesen Zweck nicht sowohl das Versammlungsrecht, als das mit demselben allerdings eng zusammenhängende Recht, förmliche Vereine zu bilden, von Bedeutung.

Dagegen ist das Versammlungsrecht von einer durch nichts Anderes zu ersetzenden praktischen Bedeutung. Wenn nämlich die politische Regsamkeit in einem Volke einzukehren beginnt, muß alsbald jenes atomistische sich Abschließen der Einzelnen in politischen Dingen aufhören; verschiedene Grundprincipien, entgegenstehende Weltanschauungen, um mit Herrn Ruge zu reden, machen sich geltend, die Sinnesverwandten schließen sich zusammen, der politische Organismus beginnt sich zu gliedern, es entstehen die Parteien. Das Interesse

jeder Partei ist, Macht zu erlangen, und insofern die Parteien eben ein nothwendiges Erzeugniß der freien Staatsentwicklung sind, ist dieses Interesse zugleich das Interesse der Gesamtheit. Nur wo mächtige Parteien sind, ist die politische Freiheit gesichert.

Eines der nothwendigsten, ja vielleicht das wichtigste Parteimittel ist nun die Volksversammlung. Sie hat einen doppelten Zweck. Einmal dient sie dazu, die Mitglieder der Partei untereinander zu verständigen und sie zu einem systematischen Handeln zu vereinigen. Die Führer legen über Das, was sie vielleicht auf eigene Verantwortlichkeit hin unternommen haben, Rechenschaft ab, lassen die Vorschläge, welche sie zu machen haben, von ihren Anhängern genehmigen und geben ihnen so das Gewicht der Masse. Streitigkeiten und Differenzen werden ausgeglichen, Grundsätze klarer hingestellt, die Verständigung mit verwandten Elementen eingeleitet, kurz die Partei wird geordnet, disciplinirt, im Innern gestärkt. Eine Volksversammlung, die in dieser Absicht zusammenberufen worden ist, wird daher von den Leuten nicht besucht, um sich über ihre politischen Ansichten belehren zu lassen, sondern um sich zu Parteimaßregeln zu vereinigen. Alle Streitigkeiten über Ansichten sind im voraus entschieden und man darf sich daher nicht wundern, wenn Jemand, der die Meinung einer andern Partei, wenn auch noch so gemäßig vertheidigen will, nicht zu Worte gelassen oder von der Tribüne wieder heruntergepfiffen wird. Er stört die Versammlung nur in der Verfolgung der praktischen Zwecke, um derenwillen sie sich vereinigt hat. — Der andere Vortheil, den die Parteien aus den Volksversammlungen ziehen, ist der, ihre Stärke, die Macht und das Ansehen ihrer Führer zu prüfen und zu zeigen. Wenn die Führer ungewiß sind, wie weit sie mit ihren Vorschlägen und Maßregeln gehen dürfen, berufen sie eine Versammlung, um zu sehen, wie weit sie sich auf ihre Leute verlassen und wie viel sie etwa in Gemeinschaft mit denselben ihrer Stärke nach durchzusehen hoffen können. Oder, wenn sich der Einzelnen Muthlosigkeit und Bankelmuth bemächtigt, werden sie versammelt, um sich so gegenseitig zu stützen und zu ermutigen. Oder endlich die Partei versammelt sich, um den entgegenwirkenden (und Dies gilt namentlich häufig von der Oppositionspartei gegenüber der jeweiligen Regierungspartei) ihre Stärke vorzuhalten und ihr die Hoffnung des Widerstandes zu benehmen. — Auch in diesen Fällen aber wird man entgegengesetzte Stimmen, welche die Parteigenossen verwirren oder ihre kompakte Einheit bezweifeln machen könnten, ungern hören und nöthigenfalls zum Schweigen bringen.

Wenn also das Versammlungsrecht eines der wichtigsten und nothwendigsten Mittel zur Bildung, Organisirung und Stärkung der Parteien und gerade dadurch zugleich von allgemeinem Nutzen ist, so ergiebt sich doch hieraus, daß Volksversammlungen gewöhnlich Parteizwecken dienen. Wir sagen gewöhnlich, denn ohne Ausnahme läßt sich das allerdings nicht behaupten. Wenn z. B. ein äußerer Feind droht und eine Versammlung berufen wird, um sich über die nöthigen

Verteidigungsmittel zu vereinigen, dann wird sich gewiß keine der einander entgegenstehenden innern Parteien von der Theilnahme ausschließen. Wenn ein Wahlkandidat sein Glaubensbekenntniß ablegen, ein Gewählter seinen Rechtfertigungsbericht vortragen will, so ist nicht abzusehen, warum nicht alle Parteien in einer zu diesem Zwecke berufenen Versammlung erscheinen sollten. Bei einer neuerlichen derartigen Gelegenheit in unserm Vaterlande hat zwar ein Theil der Wähler und Wahlmänner anders geurtheilt, aber wir denken sehr mit Unrecht. Dies beiläufig. In der Regel jedoch, um auf unsern Hauptgegenstand zurückzukommen, sind Volkerversammlungen Parteiverfassungen, und da jeder Theilnehmer deren Wichtigkeit verstärkt, so liegt die Folgerung sehr nahe, daß man nicht in eine Versammlung der Partei gehen darf, als deren Genosse man sich nicht betrachtet. Es ist vollkommen taktlos, den neugierigen Zuschauer bei solchen Gelegenheiten abgeben zu wollen, gerade so taktlos, als wenn man diese Stellung bei einer Strafenemende annehmen wollte, und wahrhaft unbegreiflich ist es, daß unsere konservative Partei, zum größten Theil aus Leuten bestehend, die doch darauf Anspruch machen, in gesellschaftlichen Dingen keinen Anstoß zu erregen, in politischen sich so vielfache Blößen giebt. Die Radikalen sind ihr in dieser Beziehung an richtigem Gefühl weit überlegen. Wir schreiben Dies mit besonderm Hinblick auf die Volkerversammlung vom Montag, die bekanntlich von einer großen Menge von Leuten besucht worden ist, welche mit den dort gefaßten Beschlüssen keineswegs einverstanden sind. Aber sie sind dort gewesen, sie zählten auch mit zu den 10- oder 12,000, deren Meinung diese einstimmig gefaßten Beschlüsse ausdrücken, denn sie haben nicht widersprochen. Hat Dies Keiner von ihnen gefühlt? Keiner gefühlt, daß einmal anwesend, es immer noch besser war, den allgemeinen Sturm durch offenen Widerspruch herauszufordern, als sich stillschweigend mit unterzuducken? Hat Keiner bedacht, daß er nothwendig in eine solche Alternative versetzt werden mußte? Es zeugt Dies von wenig Voraussicht, und wenn wir es auch für anständiger halten müssen, in einer Versammlung der Gegenpartei einen ruhigen Zuschauer, als einen mit Händen und Füßen strampelnden Ruhestörer abzugeben, wie Dies von gewissen Leuten gestern im deutschen Vereine versucht wurde, so erscheint uns doch das Eine kaum weniger unpolitisch wie das Andere.

11.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 6. September.

#### Sitzung der zweiten Kammer.

In Folge des gestrigen Beschlusses der Kammer auf den Meißner'schen Antrag stellte der Abg. Tzschirner einen Antrag, der eine sehr lebhaftere Debatte hervorrief. Derselbe erklärte nämlich, sich mit den Mitgliedern der Majorität der ersten Deputation, den Abgg. Helbig, Kunsch und Haben zum Austritt aus dieser Deputation vereinigt zu haben, und stellte daher den Antrag, die Kammer wolle genannte Abgeordnete von der Mitgliedschaft der ersten Deputation entbinden. Auch Abg. Schäffer (aus der Minorität dieser Deputation) tritt dem Antrage bei. Es ist besonders die Minorität der Kammer (siehe die gestrige Nummer dieses Blattes), welche für diesen Antrag spricht; sie glaubt die Bedenken, daß durch die Auflösung dieser Deputation eine Verlängerung des jetzigen außerordentlichen Landtags verursacht werde, nicht kritisieren zu können, da vorauszusehen, daß die Beschlüsse dieser Deputation über Gesetzentwürfe nie bei der Majorität Eingang finden und die Kräfte nur zersplittert werden würden; man werde schneller zum Ziele kommen, wenn genannte Deputation anderns zusammengestellt würde, wo dann die Minorität nur Opponent wäre. Die Deputation müsse aufgelöst werden, da durch den gestrigen Beschluß die Meinung zu erkennen gegeben worden sei, daß die Deputation nicht im Interesse des Volkes handle. Auf der andern Seite wünscht man diese Auflösung nicht, doch glauben die Meisten, man könne nicht dagegen sein, wenn der Antrag nicht zurückgenommen werde, da sonst die Freiheit der Kammermitglieder beschränkt wäre. Auch seien von ihr der Majorität der Kammer Verdächtigungen oder Mißtrauen ausgesprochen worden. Staatsminister Braun erklärte, den gestrigen Beschlüssen hätten keineswegs Motiven der Mißbilligung zu Grunde

gelegen; die Kammer möge Dies aussprechen. Man sei allseitig von der Voraussetzung ausgegangen, daß Jedermann das Beste des Landes will, das Beste des Volkes im Auge habe. Bei der spätern Debatte bringt unter Andern auch Abgeordneter Ritter die jüngsten Beschlüsse der Vaterlandsvereine in Erwähnung, worauf die Abgg. Tzschirner und Helbig erwiderten, daß diese Beschlüsse nicht in die Kammer gehörten und daß die Beschlüsse von konstitutionellen Vereinen auch nicht in die Kammerdebatte gebracht worden wären. Staatsminister Braun äußerte, es müsse die Frage, ob das Ministerium im Sinne des Volkes handle, aufgeschoben werden, bis eine neue Kammer zusammen getreten sei. Es könne zu einer Ueberzeugung, daß es nicht im Sinne des Volkes handle, für jetzt nicht gelangen, da ebenso Vertrauensvota wie Mißtrauensvota an dasselbe gelangten. Bei der namentlichen Abstimmung wird der Antrag gegen 14 Stimmen (die Abgg. Unger, v. Arnim, Werner, Geißler, Schenk, Reidel, Wendt, Sachse, Kirmse, v. Nostiz, Müller aus Gablenz, Rüttner, Rittner) angenommen und die Wahl der neuen Mitglieder für die nächste Sitzung anberaumt. Abgeordneter Tzschirner verlangte noch Auskunft darüber, wie weit die Angelegenheit mit dem Staatsdienergesetz und dem Personalwesen gediehen sei, worauf Staatsminister Braun die Versicherung gab, daß die Regierung eine Revision dieser Gegenstände beabsichtige. Abgeordneter Mezler zeigt an, daß die gestern beschlossene außerordentliche Deputation sich konstituiert habe und er selbst Vorstand und Dr. Haase Sekretär derselben sei. Hierauf die auf der Tagesordnung befindliche Fortsetzung, Berathung über den Bericht, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend. Der §. 9 der Gesetzesvorlage (daß das Erscheinen mit Waffen in Versammlungen nicht zu gestatten sei) wird angenommen, ebenso der vom Abg. Tzschirner beantragte Zusatz „ausschließlich der Personen die von amts- und dienstswegen Waffen zu tragen berechtigt und verpflichtet sind“. Der Antrag vom Abg. Rittner, statt Versammlungen, Volkerversammlungen zu setzen, wird ebenfalls genehmigt. Die Debatte über §. 10 wird in der Mitte abgebrochen. Es wird noch an die Stelle des beurtheilten Abg. Brodhaus der Abg. Linke mit 38 Stimmen in die vierte Deputation und der Abg. Sachse mit 39 Stimmen in die außerordentliche Deputation, die Pensionirung der abgetretenen Minister betreffend, gewählt.

Dresden, 7. September.

#### Sitzung der ersten Kammer.

Auf der Registrande befand sich eine Eingabe von 700 Einwohnern in und bei Freiberg des Inhalts, daß die Kammer aus allen Kräften dahin wirken solle, daß das dermalige Ministerium am Ruder bleibe. Abg. Klinge bemerkte, daß diese Petition, die von einer Volkerversammlung beschlossen worden, ihm übergeben worden sei; er benutze die Gelegenheit zu bekennen, daß er volle Sympathie für das Ministerium habe, wenn er auch nicht alle Maßregeln desselben billigen könne; er hielte auch einen theilweisen oder vollständigen Rücktritt des Ministeriums für beklagenswerth. v. Weich, Gottschald, Dr. Crusius treten diesem Ausspruche bei und v. Nostiz-Wallwig fordert die Kammer auf, durch Erheben von ihren Sigen ihre Zustimmung auszudrücken, was geschieht, worauf der Staatsminister Georgi seinen Dank für das Vertrauensvotum aussprach, da es ihm in seinem Berufe ermuthigen werde. Der Kampf der Parteien sei jetzt sehr lebhaft, es werde aber nicht diesen, sondern nur der parlamentarischen Majorität der Landesvertreter weichen. Die Eingabe ward nebst den Resolutionen der ersten Kammer an die jenseitige Kammer abzugeben beschlossen. Zur Tagesordnung übergegangen, nahm die Kammer den Antrag der 4. Deputation an, die Petitionen Fleckig's und Genossen zu Altmannsdorf, verschiedene Gegenstände betreffend, auf sich beruhen zu lassen. Sodann kamen noch die Differenzpunkte hinsichtlich des Gesetzes wegen Entschädigung verwundeter Kommunalgardisten durch vollständigen Beitritt zu dem Beschlusse der zweiten Kammer zur Erledigung. Schluß der Sitzung.

L. Dresden, 6. September. Die gestrige Hauptversammlung des deutschen Vereins hier selbst war eine der besuchtesten, da natürlich nach den jüngsten Beschlüssen der vereinigten Vaterlandsvereine vieler Erwartungen auf das Auftreten der deutschen Vereine

gespannt sein mußten. Auch war vom Ausschusse ausdrücklich — der Kürze der Zeit wegen — als Nachtrag zu der im Anzeiger veröffentlichten Tagesordnung die Berathung über eine an das Gesamtministerium zu erlassende Vertrauensadresse angekündigt worden. Eine solche, vom Ausschusse bereits entworfen, kam durch Herrn Schmalz (Advokat) nach einigen Worten der Erläuterung und Begründung zum Vortrage und fand einstimmige Annahme. Ebenso ward der Erlaß einer öffentlichen Erklärung des Vereins in gleichem Sinne beschlossen und der von Herrn (Prof.) Wagner vorgetragene Entwurf angenommen. — Eine von dem deutschen Vereine zu Rochlitz, der vermöge seines Programms nicht als mit unserm und überhaupt den durch den Leipziger Verband eng verknüpften sächsischen deutschen Vereinen auf gleicher Stufe stehend zu betrachten ist, ergangene Einladung, einer Adresse an die Frankfurter Nationalversammlung beizutreten, welche die Aufnahme einiger konfessionellen Bestimmungen in die Grundrechte des deutschen Volks und besonders die der Bedingung eines monotheistischen Glaubensbekenntnisses wünscht, wurde von unserm Vereine, dem Gutachten des Ausschusses gemäß, abgelehnt. Auch einer vom konstitutionellen Vereine Sachsens an uns gelangten Adresse wegen der zur Linken gehörigen sächsischen Abgeordneten in Frankfurt trat unser deutscher Verein nicht bei, sondern hielt für angemessen, in dieser Angelegenheit mit den übrigen deutschen Vereinen in Verbindung selbstständig zu handeln. Herr Helbig berichtete über das von der Redaktion zugesandte „Milde-Journal“, unter Mittheilung von Proben, daß dasselbe, wenn auch einzelne Artikel in unserm Sinne enthaltend, doch durchaus nicht diejenige politische Richtung und Grundsätze vertritt, welche unsere deutschen Vereine in ihren bisherigen Schritten bekannnten. Eine Bethheiligung unsers Vereins an dem Journal ward daher abgelehnt. Sodann kam die schon in letzter Versammlung begonnene Besprechung über die Zolltarifsfrage und den sie betreffenden Frankfurter Antrag von Bernhard Eisenstuck und Genossen zur Fortsetzung und Erledigung. Von der gewerblichen Deputation des Ausschusses hatte die Minorität, Herr (Professor) Müller, jenen Antrag entschieden gemißbilligt; Herr Müller bekannte sich zuvörderst als entschiedenen Anhänger des Freihandelsystems, wollte zwar bei Prüfung des vorliegenden Antrags von der Theorie ganz absehen und sich nur auf praktischen Standpunkt stellen, konnte aber natürlich dabei nur eine von jenem System ganz durchdrungene Auffassung bringen. Er wünschte eine Verwendung unsers Vereins für Verwerfung des Antrags in Frankfurt zu bewirken. Die Majorität der Deputation und mit ihr die des Ausschusses konnte dagegen die Frage durchaus nicht für so entschieden und unzweifelhaft halten, deshalb auch den Verein in seiner Gesamtheit, als größtentheils aus Nichtfachverständigen bestehend, zur Abgabe eines gewichtigen, achtungswürdigen Urtheils in dieser Sache nicht für geeignet erachten. Sie rieth daher durch ihren Berichterstatter, Herrn Spigner, dem Vereine, von einer Eingabe an die Nationalversammlung abzusehen, um so mehr, da die daselbst getroffenen Vorkehrungen eine ganz gründliche Erörterung in ihrer Mitte sicher hoffen ließen. Nachdem die Herren (Strohhuftfabrikant) Seyffarth und (Kaufmann) Wachler sich für die Nothwendigkeit eines die vaterländische Industrie mehr als bisher schützenden Handelsystems, die Herren Wiesner (Rechtskandidat), Häpe (Literat), Bassenge (Bankier) dagegen sich mehr oder weniger dem Herrn Müller annähernd ausgesprochen hatten, erhob der Verein den Antrag der Majorität des Ausschusses zu seinem Beschluß. — Es folgte die vor mehreren Wochen bereits angekündigte Berathung des Vereins über Ein- und Zweikammersystem. Der Ausschuss hatte, seinem Versprechen gemäß, die Grundlage der Berathung in eine Anzahl Hauptfragen zusammengestellt, und der Vorsitzende, Herr Methe, trug zuvörderst die ganze Reihe derselben vor. Ueber die erste: Hält der Verein die Theilung der Volksvertreter in zwei selbstständig beratende und beschließende Körper für zweckmäßig? begann sodann die Debatte. Der Ausschuss hatte diese Frage einstimmig bejaht; dieselbe Ansicht vertheidigten noch Herr Häpe und Herr Raden, wogegen Herr Wolf für ein Einkammersystem sprach. Herr Häpe stellte als nothwendig dar, daß, während in der einen Kammer, ohne allen Unterschied von Ständen und Interessen, nur die allgemeine menschliche Bervollkommnung und staatlliche Fortschritt zur Geltung

kommen müsse, eine Sicherung der Berücksichtigung jener, als für die Individuen, wie für den gesammten Staat wesentlicher Bedingungen der Wohlfahrt, zu schaffen sei. Er suchte sodann zu beweisen, daß eine Kammer weit leichter einseitigem Einflusse einer Partei oder der Regierung zu unterwerfen sei, daß die Wahrheit zwischen Regierung und zwei Kammern mathematisch deutlicher zum Siege kommen müsse, als zwischen der Regierung und einer Kammer, daß endlich die Geschichte unbestreitbar für ein Zweikammersystem spreche. Herr Raden unterstützte ihn besonders im zweiten Punkte und in letzter Begründung. Herr Wolf sprach besonders die Vertretung der Sonderinteressen an und suchte den Nachtheil der ersten Kammern aus unsern bisherigen deutschen Erfahrungen nachzuweisen. Hiergegen ward ihm erwidert, daß Dies nur die bisherige gebräuchliche Zusammensetzung der ersten Kammern träge, und daß diese kein Mitglied unsers Vereins vertheidigen und beibehalten könne und wolle. Die Abstimmung über die erste Frage ergab allgemeine Bejahung gegen eine verneinende Stimme. Die Galerie, mit Gästen ebenso überfüllt wie der Saal mit Mitgliedern, schien in einem großen Theile mit diesem Ergebnis sehr unzufrieden; dieser hatte überhaupt schon während des ganzen Abends durch öfteres Schreien, Pfeifen, Stampfen eine solche Rohheit kundgegeben, daß der Herr Vorsitzende öfters kräftig gegen diese Verletzung des Gastrechts eifern mußte, der Berathung aber doch einen ununterbrochenen Fortgang bis zum Schluß zu sichern wußte, den die vorgerückte Zeit nach der gedachten Abstimmung nöthig machte.

¶ **Aus dem Voigtlande.** Nach einer eingegangenen brieflichen Mittheilung des Herrn Finanzministers sind zum Bau der Straße von Delsnig nach Ebmath 3000 Thaler angewiesen worden. Bei den zahlreichen in dieser Sache abgeordneten Petitionen war wohl über die Nothwendigkeit dieses Baues kein Zweifel; denn die dadurch hergestellte Verbindung mit Rosbach, Asch und dem ganzen böhmischen Grenzdistrikte wird für unseren Handel von großem Belang sein. Auf böhmischer Seite wird jedenfalls ohne Verzug weitergebaut. Die Erfüllung dieser Gesuche wird vielen Arbeitern dieser ohnedies sehr armen Gegend Beschäftigung gewähren. Deshalb sind wir Alle über diese Verfügung sehr erfreut und dankbar. — Ueber die im Voigtlande zu errichtenden Bezirksgerichte wird jetzt viel gesprochen. Es sollen deren vier eingerichtet werden, zu Adorf oder Neukirchen, in Plauen, in Reichenbach und in Mühltrief. Die Wünsche vieler kleiner Städte, ein solches Gericht zu besitzen, können natürlich nicht berücksichtigt werden. Manche Orte büßen durch den Abtritt der Gerichte an den Staat bedeutend ein. In Delsnig deckten die Sporteln des Stadtgerichts nicht allein alle Gehalte der Mitglieder des Stadtraths und Stadtgerichts, sondern gaben jährlich noch einen Ueberschuß von mehreren hundert Thalern. Diese hören natürlich auf und der Ausfall muß durch Anlagen ergänzt werden. — Auf die rauhe Witterung der vorigen Woche folgte eine fürchterliche Hitze, welche bis 28° R. gestiegen ist. Die Wiesen sind ausgebrannt und lohnen kaum die Mühe des Mähens; das Wasser wird sehr klamm; deshalb schlechte Aussichten auf die Grummeternte. Die Kartoffeln sind gesund und von vorzüglicher Güte. Die Diebstähle auf den Feldern sind sehr häufig und werden mit unverschämter Frechheit verübt. — Der Gesundheitszustand ist bis auf einige Fälle von Scharlach und sporadischer Ruhr befriedigend.

**Berlin, 5. September.** In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde ein Antrag Eisner's: „der Staat solle die nothleidenden Weber in den Sudeten und dem Sulzgebirge sogleich unterstützen“, mit überwiegender Majorität angenommen. — Die Minister v. Auerswald und v. Schreckenstein sollen heute ihre Dimission eingegeben haben; Herr v. Auerswald erschien erst gegen 12 Uhr in der Nationalversammlung, Herr v. Schreckenstein gar nicht, auch Herr Hansmann war nicht anwesend: er ist an einem Choleraanfall erkrankt. — Wenn der Stein'sche Antrag von der Majorität der Nationalversammlung nicht angenommen würde, so stünde der Austritt der Linken zu erwarten, und sie wäre im Rechte; denn die Autorität und konstituierende Macht der Versammlung kann nicht bestehen, wenn das Ministerium die Beschlüsse derselben umgeht. Wahrscheinlich aber wird die Auflösung des Ministeriums kommen. — Heute wurde der oft erwähnte, am Morgen des 19. März an die Eken geschlagene, von Sr. Majestät unterzeichnete Aufruf: „An meine lieben

Berliner" wieder an die Ecken geheftet. — Das fliegende Korps der jungen Kaufleute hat sich wegen der Differenzen mit dem Bürgerwehrekommendanten hinsichtlich der Hausfuchung im Lokal des Handwerkervereins aufgelöst.

**Hamburg, 4. September.** Die Stimmung über die Bedingungen des Waffenstillstandes in den Herzogthümern ist insbesondere in Rendsburg und Kiel eine höchst bedenkliche und soll von einem Theile der deutschen Truppen getheilt werden. Es ist in der That auch zu herausfordernd, daß am Tage der Ratificationsauswechslung, noch ehe die Bedingungen officiell bekannt sind und das Volk sich in das Unvermeidliche gefunden, ein so verhaßter Mann wie Graf Karl v. Moltke, der Urheber aller von Christian VIII. gegen die Freiheit und die Rechte der Herzogthümer gerichteten Angriffe, in das Land zurückkehrt und an die Spitze der Regierung tritt. (D. A. Z.)

**Schleswig-Holstein.** Die Schleswig-Holsteinische Zeitung enthält folgende Anzeige: Angesichts der neuesten Ereignisse sind am heutigen Abende folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Rendsburger Bürgerschaft augenblicklich wehrbar zu machen und die geeigneten Schritte dazu bei der provisorischen Regierung zu thun; 2) uns „am Montage den 4. Sept., als am Tage des Wiederzusammentritts der Landesversammlung,“ recht zahlreich in Kiel einzufinden; 3) alle Kommunen und Bewohner des Landes aufzufodern, diesem Beispiele zu folgen. Rendsburg, den 31. Aug. 1848. Der Ausschuß der Bürgerversammlung. (D. A. Z.)

**Frankfurt, 4. September.** In der gestrigen Sitzung erstattete Franke im Namen des volkwirtschaftlichen Ausschusses Bericht in Betreff der Flußzölle. Dieselben sollen vom 1. Januar an gänzlich aufgehoben und durch ein Reichsgesetz die Entschädigung für die Einzelstaaten festgesetzt werden.

— 5. September. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung erstattete Dahlmann den Bericht der vereinigten Ausschüsse. Die Majorität (11 Stimmen) beantragt, die Nationalversammlung möge die Sistirung der zur Ausführung des Waffenstillstandes ergriffenen militärischen und sonstigen Maßregeln beschließen. Hierauf trug Schubert von Königsberg das Gutachten der Minorität (8 Stimmen) vor, dahin gehend, daß über die Sistirung des Waffenstillstandes nicht eher entschieden werde, als bis über den Waffenstillstand selbst Beschluß gefaßt sei. Der Kriegsminister v. Peucker erläuterte, daß die Sistirung des Truppenrückzuges als militärische Maßregel ohne erheblichen Nutzen wäre, gleichwohl aber einem Bruche des Waffenstillstandes gleichkommen würde. Minister v. Schmerling erklärte, das Reichsministerium habe einstimmig beschlossen, aus Gründen unabwiesbarer Nothwendigkeit nicht auf Verwerfung des Waffenstillstandes anzutragen. Dasselbe werde aber von Preußen und sämtlichen deutschen Regierungen die ausdrückliche Anerkennung des Gesetzes über die Centralgewalt in seinem ganzen Umfange verlangen. Für den Mehrheitsantrag sprachen bis jetzt (1½ Uhr) Simon von Breslau und Zimmermann von Stuttgart, für den Minderheitsantrag Degenkolb. (F. J.)

**Pesth, 31. August.** Die Erhebung des illyrischen Volkes unter Jellachich hat mit dem offenen Aufstande der Raizen, oder desjenigen Theiles des illyrischen Volkes, welches sich zur griechisch-katholischen Kirche bekennt, Nichts gemein. Jellachich weigert sich nur unter dem, wie er sagt, dem Kaiser in den Märztagen abgedrungenen ungarischen Kriegsministerium zu stehen, welches selbst bei dem ungarischen Militär nicht beliebt und bisher nur das Spielzeug einer kleinen, aber mächtigen Partei ist. Dem Banus stehen zur Durchsetzung seines Planes nöthigenfalls 146,000 wohlgerüstete Gränzer zur Seite, und da in dieser Sache das regelmäßige ungarische Militär kaum gegen seine Kameraden fechten dürfte, so blieben zur Vertheidigung des, die Kraft Oesterreichs lähmenden, neu improvisirten Kriegsministeriums nur jene 200,000 Mann übrig, welche der Landtag unlängst auf den Antrag Kossuth's votirte und welche bisher zum größten Theile noch auf dem Papiere stehen. Die Anforderungen der Raizen dagegen sind weit anmaßender, als jene der Kroaten und haben keinen Schein der Gerechtigkeit für sich. Erstere bezwecken die Losreißung jenes meist von ihnen bewohnten bedeutenden Theiles vom ungarischen Mutterlande, dem sie den Namen serbische Wojwodschafft beilegen wollen. Diese Losreißung der Raizen wird noch verwerflicher, wenn man bedenkt, daß dieselben erst vor ungefähr 200 Jahren in Ungarn einge-

wandert sind und daselbst an allen Freiheiten der Ungarn gleichberechtigt waren. — In seiner neuesten Proklamation spricht sich Jellachich selbst gegen diese aufständischen Raizen aus, welche nur ihm allein den Gehorsam schuldig sind, und er droht die Widerspenstigen mit dem Tode zu bestrafen. (S. Z.)

**Pesth, 31. August.** Graf Teleki ist gestern von hier mit einer außerordentlichen diplomatischen Mission nach Paris abgegangen. Nachdem Ungarn vergebens bei England und bei der sogenannten deutschen Centralgewalt kräftigen Schuß gegen die Unterdrückungstendenzen der österreichischen Regierung gesucht, wird Frankreich sich wol um so geneigter zeigen, als bei einer möglichen Intervention in Italien Ungarn einen trefflichen Stützpunkt bieten würde. (Bosl. Z.)

**Friest, 29. August.** Gestern erschien ein Banalkommissär in Begleitung eines Notars in Fiume mit der Ankündigung: Der dortige Gouverneur und alle ungarischen Beamten müssen sofort ihren Posten verlassen, und dafür sorgen, daß die in den öffentlichen Kassen befindlichen Gelder in Fiume verbleiben und nicht an das ungarische Ministerium abgeliefert werden. Fiume ist somit faktisch zu Kroatien geschlagen worden.

**Italien.** Zwischen Modena und Bologna wird ein österreichisches Armeekorps von 25,000 M. zusammengezogen. — Das sardinische Ministerium hat die Mitglieder der lombardischen Konsulta eingeladen, während der Dauer der österreichischen Okkupation der Lombardei ihren Sitz in Turin zu nehmen. — Karl Albert hat eine Proklamation erlassen, welche die Fortsetzung des Kampfes in Aussicht stellt. — In Sicilien ist ein neues Ministerium ans Ruder getreten, welches nicht ganz dieselben Grundsätze wie das erste verfolgt. — Durch Gesetz vom 25. August sind in Sardinien die Jesuiten aus dem Staate ausgeschlossen, ebenso der Orden der Schwestern vom heiligen Herzen, und ihre Güter sämmtlich dem Fiskus überwiesen.

**Paris, 2. September.** Sowohl Frankreich als England hat an Oesterreich einen Protest gegen jeden weiteren Angriff Venedigs gesandt, und es ist die Hoffnung nicht aufgegeben, daß Oesterreich noch die Vermittelung beider Mächte annehmen muß, da ihm sonst Nichts übrig bleiben möchte, als ein persönlicher Vertrag mit Karl Albert, der weder für dessen konstitutionelles Land, noch für die Lombardei Sittigkeit hat. — Die Wiederherstellung der Schuldenhaft ist beschlossen, doch mit Milderung der frühern Gesetze. — Auf den Antrag des Finanzministers bestimmt die Nationalversammlung, daß die Eintreibung der außerordentlichen Steuer, von welcher 85 Mill. eingegangen sind, aber 65 Mill. noch ausstehen, auf das Pünktlichste ausgeführt werden soll. — Lichtenberger's Antrag: den Belagerungszustand von Paris mit dem Beginne der Diskussion der Konstitution aufzuheben, wird auf Cavaignac's Erklärung, daß der Belagerungszustand noch nothwendig sei und daß er nur mit ihm an der Spitze der Regierung bleiben könne, mit 525 gegen 120 Stimmen verworfen. — Es ist jetzt offenbar geworden, daß am 25. August, als der Kommissionsbericht über L. Blanc und Caussidière debattirt wurde, eine große Insurrektion durch Caussidière, durch die rothe Republik und die Legitimisten vorbereitet war, deren Ausbruch indes durch Cavaignac's Entwicklung der Militärmassen verhindert wurde. Ueberhaupt soll Cavaignac's Energie der Anarchie jetzt den Muth genommen haben, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die aufrührerischen Parteien, welche nur in der Unordnung ihre egoistischen Pläne zu verwirklichen suchen, sich aus Furcht zur Ordnung bekehren.

## Wissenschaft und Kunst.

**Hoftheater.** Dienstag, den 5. September: *Figaro's Hochzeit.*  
Figaro — Herr Formes.

Eine belebtere, gelungener Darstellung dieser Oper, als schon oft genug an unserer Bühne mit überflüssiger Bereitwilligkeit geboten wurde; doch haben sich manche der Ausführenden beim Publikum für ein gütiges Ignoriren mancherlei Fehler und Irrungen zu bedanken.

Es ist erfreulich, daß der willkommenen sehr günstige Eindruck des Gastes bei seinen weitem Rollen keine Beschränkung, sondern vielmehr eine Erweiterung im guten Sinne erfährt. Die Leistung des Mozart'schen Figaro, der mit heiterer Schalkheit, Wig und Ver-

schmiztheit als überlegener Hausintrigant in eigenen ernstlichen Anlässen agirt, während der Barbier Figaro sein Geschäft noch aus freier Lust betreibt, möchte vor der Darstellung jener Rossini'schen Partie Manches voraus haben, wie denn die letztere vorzugsweise italienischen Naturen zugewiesen bleibt. Das Spiel war natürlich, frei von Affektation, fein gewandt und mit jenem dreisten, raschen Eingreifen gepaart, welches der geistigen Behendigkeit und Ueberlegenheit des Hausmeisters der Intrigue zukommt. So auch der Dialog; und der Gesang offenbarte die schon früher anerkannten Vorzüge des Gastes in reichem Maße. In der Eingangssarie des letzten Aktes aber bleibt dem Sänger noch ein feinerer Ausdruck vorbehalten, wozu Musik und Text leicht hinführen werden. In der letzten Abendscene kann Figaro den Mantel nicht entbehren.

Fräulein Wagner's Susanne ist mit um so mehr Anerkennung zu betrachten, da diese Rolle ihrem Naturell vollkommen entgegensteht, welches sich vielmehr der Gräfin zuneigt. Nur die Arie des letzten Aktes macht davon eine Ausnahme und wurde sehr lobenswerth vorgetragen.

Fräulein Schwarzbach verdient die Aufmunterung, welche ihr wurde, doch machen Mozart's Arien noch auf ein sehr intimes Studium Anspruch. Der angenehmen jugendlich frischen Stimme bleibt für die Gräfin ein größerer, weit edlerer Ausdruck zu gewinnen, ganz besonders im Ensemble; auch der Dialog muß seiner völlig unbedeutenden Haltung entrißen werden. Bessere Aussprache wird dazu ein Mittel werden.

Fräulein Schmidt bringt ein dreistes sprechendes Spiel zu dem Wagen, dem jungen Don Juan, mit, und in dieser Hinsicht hat die Rolle gewonnen. Der Gesang indeß war noch sehr unsicher und ungenügend; die erste Arie liegt der Sängerin zu hoch, die zweite Arie verlangt ein langsameres Tempo.

Daß Herr Weizstorfer den Curtio übernommen, ist brav; kleine Partien muntern zum Spiele auf.

Bassio ist Herr Schmidt's Forcerolle, doch wär's besser, seine Force als Regisseur endlich sichtbar werden zu lassen. Es giebt da in dieser Oper noch viel zu thun; selbst die Stellung der Personen ist größtentheils nicht geordnet, z. B. im Finale des zweiten Aktes — worauf hier das Trugspiel gegen den Grafen (bei der Patentfrage) beruht —; sie muß in der genannten Scene sein: Antonio, Figaro, Susanne, Gräfin, Graf. Im letzten Finale hat Mozart bei dem Sage: „Friede, Friede!“ ein langsameres Tempo vorgeschrieben. Welche souveräne ungeschickte Hand das reizende Duett (Nr. 14), vor dem Fenstersprunge des Wagen, schon seit Jahren einwendet hat, wäre interessant zu wissen; noch interessanter indeß, wenn der ehrliche Funder desselben es dem hohen Meister Mozart wieder zur Stelle brächte. Die Bauernmädchenchöre (Akt 3) klingen auf dem Dorfe oft besser.

Wenn die Direktion eine Donna Anna besäße, so würde ein Auftreten des Herrn Formes als Leporello gewiß dem Wunsche der Kunstfreunde entgegenkommen, wie sich denn mit vollstem Rechte der Beifall des Publikums für den Gast warm und unverhohlen durch einen lange vermißten zahlreichen Besuch des Theaters ausdrückt. Dies mag der Direktion das einzige Mittel andeuten, die Kasse zu füllen: gute Vorstellungen, frische Talente und Gäste, welche in die Eintönigkeit der Bühnenscheinungen Wechsel und Bewegung bringen.

### Kritische Gänge durch unsere Kunstausstellung.

Von D. A. Band.

(Fortsetzung.)

Ein Gesamtblick auf die von Statuen und Bildern geschmückte Halle unserer Ausstellung nimmt unsere Freude und Bewunderung gefangen, wenn auch das Wesen und der Typus der inländischen Kunst noch keineswegs die alten Schwächen und beschränkten Mängel verläugnet. Aber im Vergleiche mit andern Jahren finden sich in dieser Ausstellung bei weitem die reichern Schätze; denn gar reizende Erzeugnisse der bildenden Muse sind darin vertheilt, und selbst die erhabene That des Genius fehlt nicht und leuchtet mit ihrer Fackel. Darum auch gleich zu Anfange die Bitte und der ernste wohlgemeinte

Vorschlag, dies Jahr die Zeit der Eröffnung um einige Wochen zu verlängern. Jahrmärkte und andere Vergnügungen der groben materiellen Sinnlichkeit mögen ihre gesetzliche Zeit haben, damit sie die untern Stände nicht zu lange zur Geldverschwendung locken und der heitern Bestialität menschlicher Genüsse ein Ziel gesetzt sei. Diese Freuden an der Kunst aber sind anderer Natur: sie bilden den Geschmack, beleben das Gefühl, schärfen den Verstand und erheben die Seele des Publikums veredelnd zum Schönen, ohne sie zum Gemeinen herabzuziehen. Der wohlthätige Zweck im Hintergrunde, in unserer Zeit mehr denn je am Plage, rechtfertigt den Wunsch seines besten Gedeihens: manche Werke von Bedeutung sind spät angelangt, zu spät, um von Jedem gesehen zu werden, und wir wären auf den ersten Barbaren neugierig, der auf eine längere Dauer unserer Ausstellung großen würde.

An Euch aber, ihr Männer des bewußten Fortschrittes, die Ihr neben der Politik noch andere Interessen des Lebens gerettet habt, an Euch sei die zweite Bitte gerichtet. Wenn Ihr in unsern Vereinen mit Muth und edler Aufopferung für das Wohl des Volkes kämpft, wenn Ihr das Licht der Aufklärung entzünden helft, so gedenkt auch der Künste, welche die höchste Blüthe jener Aufklärung und die lebende Bilderschrift der Geschichte sind. Durchwandelt diese und andere Kunsträume, sucht das Wahre in Euch durch das Schöne in ihnen zu adeln; werft einen Blick auf Kaulbach's Völkerscheidung und die Sprachverwirrung seines Babylonischen Thurmbaues und fühlt Euch durch die Vollendung eines andern großartigen Wirkens zu neuem Streben in dem Euern erhoben. Begreift aber auch, daß der schaffende Genius der Künste, der vom Leben des Augenblickes genährt wird, nicht lange feiern darf, ohne zu verlöschen. Man muß ihm Hilfe vermitteln, wo es eben geht; ihn heranziehen zum allgemeinen Werke der Völkerverherrlichung und ihm eine nationale Stellung erkämpfen. Dann wird er wie bei andern Nationen emporsteigen zu der Triumphpyramide, welche das Jahr 1848 für Deutschland zu erbauen gedenkt! — Ihr aber, wohlhabende Fanatiker der ehrsamten Ruhe, die Ihr doch den deutschen Nationalgarden keine Waffen gekauft habt, die Ihr doch der vaterländischen Flotte und den erschöpften Staatskassen Euern Mammon nicht vorstreckt, bietet wenigstens den Künsten eine pekuniäre Stütze dar. Schmückt Euer üppigen Landhäuser und Euer aristokratischen Boudoirs nach wie vor durch die Werke der Musen. Diese Zierden bleiben unangetastet, der Feind ist noch nicht vor der Thür und die Anarchie kommt nicht eher, als bis Ihr sie ruft! Ihr sitzt, ein anderer Ballast dieser Erde, im eigentlichsten Sinne des Wortes auf Euern Geldsäcken und brütet doch nur Sorgen aus statt der Dukaten. Holt einmal unter Euern allerwertheften Schätzen die kalten Geldrollen hervor und laßt sie Euch durch blühende Farben, durch lebendigen Marmor vertauschen. Laßt Euer verdrießlichen Gesicht auf die Leinwand bringen oder in Stein prägen, bevor sie der eiserne Stempel der Geschichte breit drückt und in die Scheidemünze der Vergessenheit wirft. Bietet der Politik Euern ganzen ohnmächtigen Hohn und vergeßt sie einstweilen durch die Kunst. Ihr könnt es, denn ach! die Kunst hat leider die Geschichte der Gegenwart, auch wo es möglich war, noch nicht ergriffen. Unsere Ausstellung wenigstens bietet Euch keine Störung; denn Ihr findet sie rein von allen zeitbewegenden Ideen. Aber des Gefälligen, Angenehmen ist Vieles darin, und wenn die folgenden Zeilen Einiges für die freundliche Theilnahme des Publikums betrachten, so laßt es auch Euerm Fond empfohlen sein, wenn Ihr es nicht vorzieht, Euern eigenen Geschmack und Euer Privatbewunderung selbst spazieren zu führen. Allen Parteien des gebildeten Publikums aber sei die allgemeine Unterstützung der Künste auf's wärmste an's Herz gelegt.

(Fortsetzung folgt.)

### Feuilleton.

\* Cavaignac ist mit seiner Energie, mit seiner besonnenen Ruhe und einer offenen Redlichkeit, welche selbst dem demoralisirten Treiben der französischen Parteimänner alten und neuen Schlages imponirt, die einzige Stütze der Republik; wenn er fiel, bevor die Republik fest begründet ist, so würde diese mit ihm fallen. Und die Demokraten, welche seine strengen Maßregeln verwerflich finden, haben keinen Begriff von dem großen Werke, aus der Auflösung aller politischen und

socialen Verhältnisse ein neues Staatssystem aufzurichten. Der Journalistendeputation, welche bei ihm wegen der Aufhebung der Zeitungen protestirte, sagte Cavaignac unter Anderm: „Auch die Reaktion mag sich vorsehen, ich werde sie streng niederhalten und ich habe der Redaktion des „Constitutionnel“ wissen lassen, daß ich dies Blatt ebenso wie den „Lampion“ suspendiren werde, wenn es seine Polemik zu Gunsten einer Dynastie fortsetzt, die Frankreich verworfen. Ich bin für unbeschränkte Pressfreiheit, aber die Republik ist noch in ihrer Kindheit, sie ist zu schwach, den Journalen der Opposition zu widerstehen; wenn sie herangewachsen sein wird, sollen sie carte blanche haben, sie anzugreifen.“ — Und Cavaignac hat Recht für Frankreich; in Deutschland sind die Verhältnisse anders, wir haben keine Revolution gehabt, wie den 24. Februar; wir sind auf dem Standpunkte der Reform, der Vereinbarung, und uns ist das freie Wort gerade dabei ein unerforschliches und schätzbares Bedürfnis.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.  
In dessen Stellvertretung: Professor Dr. G. Schletter.

**Geschäftskalender.**

**Berliner Börse.**

Den 5. September.

**Fonds- und Geld-Course.**

	Zf.	Br.	G.		Zf.	Br.	G.
St.-Schid.-Sch.	3 1/2	75 1/8	74 3/8	Russ. Anl. 5. Stg.	4	—	81 1/2
Präm.-Schid.-Sec.	—	88	—	Russ. Anl. 6. R.	5	101	—
handl.	—	—	—	Russ.-Poln. S.-D.	4	67 3/8	66 3/8
Kur- u. Neumark.	—	—	—	Cert. Litt. A.	5	78 1/2	77 1/2
Schuldversch.	3 1/2	72 1/2	72	Cert. Litt. B. 200 fl.	—	—	12
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	—	79 3/4	X. Pfandbr. u. Cert.	4	—	90 3/4
Posen'sche Pfandbr.	4	—	96 1/2	R. Pfandbr. u. Cert.	4	91 1/2	90 1/2
—	3 1/2	—	78 3/4	Part.-Obl. à 500 fl.	—	93 1/2	92 1/2
—	—	—	86	à 500 fl.	4	68 1/2	67 1/2
Östpr. Pfandbr.	3 1/2	—	90 1/4	Kurhess.	—	27	—
Pomm. Pfandbr.	3 1/2	90 3/4	90 1/4	R. Baden.	—	16	—
Kur- u. Nm. Pfdb.	3 1/2	—	90 1/4	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
Schles. v. St. gar.	—	—	81	And. Goldm. à 5 Thl.	—	12 3/4	12 1/4
Pfandbr. Litt. B.	3 1/2	—	81	Disconto	—	3 1/2	4 1/2
Pr. Bank-Anth.	—	86 3/4	85 3/4				
Scheine	—	—	—				

**Eisenbahn-Actien.**

	Zf.	Br.	G.		Zf.	Br.	G.
Berl. Anh. L.A.B.	—	89 1/2	—	do. III. Ser.	5	90	89 1/2
do. Prior.	4	83 1/2	83	do. Zwirgbr. Pr.	5	76 1/4	—
Berl.-Hamb. Pr.	4 1/2	—	90 1/2	Magb.-Halberst.	4	104	103
Berl.-Potsd.-Mag-	—	—	—	Oberschl. Litt. A.	3 1/2	91 1/2	—
deburg.	4	—	*)	do. Litt. B.	3 1/2	91 1/2	—
do. Prior.	5	87 3/4	87 1/4	Starg.-Posen	3 1/2	69	68
Edm.-Minden.	3 1/2	77	76	Thüringer	4	54	—
do. Prior.	4 1/2	92 1/4	—	do. Prior.	4 1/2	—	83 1/4
Niederchl.-Mrf.	3 1/2	71	—	Witthsb. (Cosel-D.)	—	—	—
do. Prior.	4	82 1/4	—	Prior.	5	93 1/2	93
do. Prior.	5	94 1/4	93 3/4	Berl.-Stettiner	—	90	—
*) 55 à 54 1/2 gemacht.				Riel-Altona	4	91 1/2	—

**Quittungsbogen à 4%:**

	inges.	Br.	G.	elages.	Br.	G.
Berl.-Anh. Litt. B.	—	—	—	Magb.-Witthb.	60	41
abgefl.	80	86 1/4	—	Korbb.-Fbr.-Witthb.	90	43 1/2

**Handelsbericht.** Berlin, den 5. September. An der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Qual. 60—65 Thlr.; Roggen nach Qual. 30—34 Thlr., p. Herbst 31 bez. u. Br.; Gerste loco nach Qual. 24 Thlr. gr. u. fl. 24 Thlr.; Hafer loco nach Qual. 16—17 Thlr.; Mühl loco 11 1/4 Thlr., p. Herbst 11 1/2 Br., 11 G.; Spiritus loco 20 1/4 Thlr. (B. 3.)

**Ortskalender.**

**Kirchennachrichten.**

Freitag, den 8. September.

Kreuzkirche: Früh 7 Uhr predigt Herr Diac. M. Lange.

**Wasserstand der Elbe.**

Donnerstag Mittag: 1' 21" unter 0.

**Theater.**

Freitag, den 8. September.

**Stadttheater in der Stadt.**

**Die Versuche.**

Musikalisches Duoblibet in 1 Akt, von E. Both.

Pauline, — Frau Brüning-Wohlbrück, vom Leopoldstadttheater in Wien, als Gast.

Hierauf:

**Wer ist mit?**

Baudeville-Posse in 1 Akt, nach Desauguier's „le diner de Madelon“, von W. Friedrich.

Guste, — Frau Brüning-Wohlbrück als Gast.

Zum Schluß:

**Indienne und Zephirin.**

Baudeville-Scene, nach dem Französischen, in einem Akt.

Indienne, — Frau Brüning-Wohlbrück als Gast.

Anfang um 6 Uhr. Ende 1/2 9 Uhr.

**Auctionen.**

Freitag den 8. September, Nachmittags 3 Uhr, Friedrichstadt, Schäferstraße, im Gasthose „zum goldenen Ros“: circa 8000 Stück Dachziegel u. 290 Stück Mauerziegel.

Montag den 11. u. Dienstag den 12. September, Vormittags von 9 Uhr an, im Rath's-Auctions-Local, innere Rampische Gasse Nr. 21, erste Etage: Materialwaaren.

**Gemeinnützige Anstalten, Schenswürdigkeiten etc.**

Gemäldegalerie, am Neumarkte, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.

Grünes Gewölbe, im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Einlaß gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.

Zoologisches Museum, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.

Mineralien-Cabinet, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.

Physikalischer und mathematischer Salon und Modellkammer, im Zwinger, Vormittag von 8 bis 12 Uhr, freier Eintritt gegen Karten.

Gemälde von Canaletto und Thiele und die nach Rafael'schen Zeichnungen gefertigten Tapeten, im Brühl'schen Palais, Vormittag 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.

Königliche Bibliothek, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherführen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.

Gypsabgüsse der Elgin'schen Bildwerke, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, freier Eintritt.

Alterthums-Museum (Palais des großen Gartens), Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorhergehender Meldung bei dem Inspector Korthaus, an der Elbe Nr. 22.

Beseinstitut von G. Karl Wagner für wissenschaftliche und belletrische Zeitschriften etc. Anmeldung und Prospecte: Expeditions-Local Feldgasse Nr. 1 und Gottschald's Buchhandlung am Lützenhofe.

Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung. Die Expedition befindet sich: Antonplatz Nr. 6.

Nachweisung von Wohnungen, verkäuflicher Güter, Häuser u. dergl.; Verschaffung von Capitalien; Ein- und Verkauf von Staatspapieren jeder Art, in Anton Meyer's concess. Agentur- und Commissions-Bureau, Wilsdruffer Gasse Nr. 7 parterre neben dem goldenen Engel.

Literarisches Museum, Ecke der Schloß- und Rosmaringasse. Eingang: Rosmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt: von früh 8 bis Abends 10 Uhr.

Kunstausstellung (auf der Brühl'schen Terrasse) von Vorm. 10 bis Abends 6 Uhr, Sonntags von Vorm. 11 bis Abends 6 Uhr.

Chinasilber-Waaren eigener sächsischer Fabrikation von Oscar Forbtrann, Wilsdruffer Gasse Nr. 46.

**Reisegelegenheiten.**

Leipzig-Dresdener Eisenbahn. Postzüge früh 6, Mittags 1/2 1 und Abends 5 Uhr; Packzüge Vormittags 10 und Abends 7 Uhr.

Sächsisch-schlesische Eisenbahn. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittags 1/2 2 und Abends 5 Uhr.

Alle Tage früh 6 Uhr von Dresden über Altenberg nach Leipzig schnelle, gute und billige Fahrgelegenheit. Die Aufnahme ist in Dresden: Mohrenkopf, Breitegasse Nr. 20; in Leipzig: Schwarzer Adler, Langegasse.

**Sächsisch-böhmische Eisenbahn** (bis Pirna). Täglich früh 7, Mittags 12, Nachmittags 3, Abends 10 Uhr.

**S. sächsische Dampfschiffahrt.** Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Kusig (Leipzig), Leitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.

**S. f. Dampfschiffahrt.** Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Teitschen, Kusig (Leipzig), Leitmeritz, Melnick, Dribitzsch und Prag.

**Bäder.**  
**Alberts-Bad.** Oststr. Nr. 26: Dampf- und Wasserbäder.  
**Brunnen-Bad.** Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Liliengasse.  
**Josephinen-Bad.** Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.  
**Marieu-Bad.** Neufere rampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.  
**Russische Dampfbäder.** Große Krobngasse Nr. 21: von früh bis Abends.  
**Stadt-Bad.** Babergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

### Den 7. September bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.

Bachmann, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.  
 Bader, Part. v. Erfurt, Kronpr.  
 Baumann, Kfm. v. Prag, P. de France.  
 Beck, Kfm. v. Frankfurt, St. Berlin.  
 Beckerhaus, Ingen. v. Berlin, Kronpr.  
 Beer, Handl. Reis. v. Ratibor, Kronpr.  
 Blumenstock, Nationalhauptm. v. Reichenberg, St. Gotha.  
 Böttcher, Kfm. v. Seithain, Hamb. Ps.  
 Boch, Kfm., u. Familie, v. Hamburg, St. Rom.  
 Bonby, Fabr. v. Prag, K. Kbh.  
 Claus, Stud. v. Breslau, K. Kbh.  
 Clemens, Part. v. Königsberg, P. de France.  
 Coith, Feuerversicherungs-Generalinsp. v. Wien, St. Berlin.  
 Dammann, Apoth. v. Radeberg, Kronpr.  
 Diefferweg, Dr. med. v. Berlin, K. Kbh.  
 Drucker, Kfm. v. Berlin, P. de France.  
 Eckardt, Holzhdtr. v. Fahrensdorf, K. Kbh.  
 Eckardt, Gärtner v. Halle, Kronpr.  
 Erdmann, Pastor v. Buck, K. Kbh.  
 Erdmann, Kfm. v. Saalfeld, K. Kbh.  
 Furing, Rentier v. Washington, P. de France.  
 Falke, Kfm. v. London, St. Rom.  
 Fedesco, Kfm. v. Prag, K. Kbh.  
 Fischer, Ober-Postamtssecr. v. Magdeburg, St. Gotha.  
 Freybank, Kfm. v. Magdeburg, Hamb. Ps.  
 Friedrich, Kfm. v. Görlitz, rother Hirsch.  
 Frietsch, Kfm. v. Prag, K. Kbh.  
 Gerber, Kfm. v. Bern, gr. Kbh.  
 v. Glinka, Baron, russ. Gesandtschaftsrath v. Berlin, Brit. Pot.

Grohmann, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.  
 Hennequin, Kfm. v. Hamburg, St. Gotha.  
 Holdmeyer, Frau, v. Bunzlau, St. Wien.  
 Huber, Kfm. v. Besebüren, K. Kbh.  
 Kadisch, Rent. v. Paris, St. Rom.  
 Kalbarar, Postmstr. v. Rumburg, St. Wien.  
 Kammerdt, Zimmermstr., u. Tochter, v. Hamburg, St. Berlin.  
 Kanig, Großhändler v. Wien, Brit. Pot.  
 v. Kounig, Graf, Kammerer v. Wien, St. Berlin.  
 v. d. Kerchoff, Seidenfabrikant v. Grefeld, Stadt Gotha.  
 Kessel, Kfm. v. Leipzig, Brit. Pot.  
 Klammer, Kfm. v. Wien, St. Gotha.  
 Klafsch, Geh. Raths Frau v. Berlin, St. London.  
 Klincksch, Rent. v. Paris, St. Rom.  
 Koberlin, Kfm. v. Leipzig, Hamb. Ps.  
 Köbler, Inspectors Frau v. Nieder-Thomaswaldau, St. Wien.  
 Kramer, Kfm. v. Grefeld, St. Gotha.  
 Kungendorf, Kfm. v. Berlin, gr. Kbh.  
 Landsmann, Banquier v. Leipzig, roth. Hirsch.  
 Larius, Souffleur, u. Frau, v. Potschappel, gr. Rauchh.  
 Lautner, Frau, v. Aue, Hamb. Ps.  
 Lent v. Lenkensfeld, Postmstr. v. Rumburg, St. Wien.  
 Lücke, Kfm. v. Münster, St. Gotha.  
 Lutzmann, Kfm. v. Berlin, Kronpr.  
 Meinecke, Secret. v. Magdeburg, St. Gotha.  
 Mellingshaus, Kfm. v. Köln, St. Gotha.  
 Neumcke, Oberamtm., u. Fam., v. Schönebeck, St. Wien.  
 Nicholson, Rent. v. London, Brit. Pot.

Paul, Pastor v. Markersdorf, St. Leipzig.  
 Pelar, Buchhandlungs-Geschäftsführer v. Stanislaw, Hamb. Ps.  
 Pichter, Spritzenfabrik., u. Frau, v. Snadenberg, St. Wien.  
 Pislinský, Prof. v. Stanislaw, Hamb. Ps.  
 Pohlitz, Buchhdtr. v. Leitmeritz, Kronpr.  
 Preller, Dr. jur. v. Hamburg, St. Wien.  
 Rahn, Frau, u. Tochter, v. Breslau, St. Leipzig.  
 Rahn, Auscultator v. Breslau, St. Leipzig.  
 Rau, Kfm. v. Nürnberg, K. Kbh.  
 v. Müdiger, Lieutn. v. Lieben, Kronpr.  
 Sander, Steingutfabrik. v. Borsdam, Kronpr.  
 Schiesinger, Commis v. Prag, K. Kbh.  
 Schmidt, Hptm. v. Erfurt, K. Kbh.  
 Schütz, Pastor v. Medingen, St. Leipzig.  
 Siebert, Kammerger. Assessor v. Brandenburg, St. Gotha.  
 Sieber, Kfm. v. Zwickau, Kronpr.  
 Siekmann, Gärtner v. Adstrig, Kronpr.  
 v. Spreewitz, Hptm. v. Rostock, St. Berlin.  
 Suet, Kfm., u. Schwester, v. Bremen, K. Kbh.  
 Trietsch, Saktw. v. Prag, K. Kbh.  
 Upmann, Part. v. Havanna, St. Gotha.  
 Wagner, Baumstr. v. Halle, K. Kbh.  
 Weber, Part. v. Breslau, St. Berlin.  
 Werner, Kfm. v. Hamburg, P. de France.  
 Wielisch, Pastor v. Cotta, Hamb. Ps.  
 Wilkins, Hauptm. a. D., u. Familie, v. Berlin, St. London.  
 a. d. Winkel, Part. v. Kötterisch, St. Rom.  
 v. Wodjick, Graf, Gutsh. v. Warschau, Brit. P.  
 Zische, Fabrik. v. Schönbach, St. Leipzig.

## Galvano-electrische Rheumatismus- und Gicht-Ketten



## mit electro- magnetischem beweglichem Cylinder.

Preis: 1 Thaler, stärkere 1½ Thaler.

Nach der Vorschrift des engl. Chemikers und Physikers Dr. Bureau Riofrey und den hohen Wissenschaftsmännern Faraday, Prof. Stratingh, Pirif, J. Sarton, Ritschie, Francis Watkin, Prof. Henry. — Dieser Apparat ist nach chemisch-physikalischen Grundsätzen so konstruirt, daß auf die zweckmäßigste Weise eine fortwährende electriche Strömung hervorgebracht wird, ebenso durch den magnetischen Cylinder eine fortlaufende Friction, Anziehung und Ableitung der Electricität, daher diese practische Erfindung leicht anwendbar und heilkräftig auf den rheumatischen und gichtischen kranken Körper, galvanische Kraft längere Zeit so gebunden zu tragen, einwirken muß.

Haupt-Depôt für Sachsen in Dresden hat

**C. A. Crahmer,**  
Wilsdruffer Gasse Nr. 37.

Frische Sendung von **Engl. Fisch, Beefsteaks, Anchovies-Saucen, Capern non pareille, frische Oliven und Engl. Senfmehl** in Gläsern empfing die italienische Waaren- und Weinhandlung von

**Heinrich Beyer,**

innere Pirnaische Gasse Nr. 13, vis-à-vis dem Landhause.

Neustadt Wiesenhorstraße Nr. 9 ist die Hälfte der zweiten Etage fein meublirt zu vermuthen.

### Für Kunstfreunde.

Eine schöne Sammlung von Kupferstichen, Radirungen und Holzschnitten der besten alten und neueren Meister wird zu mäßigen Preisen verkauft. Hotel de France, Nr. 34.

Die Vaterlandsvereine haben erklärt, es sei von unserm Staatsministerium in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nicht zu erwarten, daß es die Wünsche des Volkes befriedigen werde. Sie verlangen daher dessen Auflösung und die Zusammenberufung einer constituirenden Versammlung.

Wir sprechen dagegen mit Entschiedenheit aus: die Männer, welchen wir in den sturmvollem Tagen des März unser vollstes Vertrauen geschenkt, sie haben dasselbe in keiner Weise verwirkt. Wir sehen unsere Freiheit unter deren Verwaltung nicht bedroht; wir halten dormalen einen Ministerwechsel für unheilvoll und würden in der Einberufung einer constituirenden Versammlung nur eine Verletzung des Rechtszustandes, eine Gefährdung der Volkswohlfahrt erblicken.

Dresden, den 5. September 1848.

## Der deutsche Verein.

Methe,  
Vorstand.

Schreuel,  
Schriftführer.

## Adresse des deutschen Vereins

an die Herren Staats-Minister des Königreichs Sachsen.

Als wir vor zwei Wochen dem Herrn Staats-Minister Oberländer unsere Freude aussprachen, daß sich die Befürchtung seines Ausscheidens aus dem Ministerium als unbegründet erwiesen habe, folgten wir der Ueberzeugung, daß eine glückliche Entwicklung der vaterländischen Zustände nur von dem einigen Zusammenwirken derselben Männer zu hoffen sei, deren Leitung Sachsen bisher den Beginn seiner Wiedergeburt verdankt.

Dieser Ueberzeugung jetzt nochmals Worte zu geben, drängt es uns doppelt in dem Augenblicke, wo von anderer Seite her der Zweifel laut geworden ist, als ob jene Zuversicht nicht mehr fest wurzle in den Herzen der Sachsen, als ob das Land aufgehört habe, den Männern seiner Wahl das volle Vertrauen zu schenken, welches sie in den Tagen des März jubelnd begrüßte.

Unbedenklich hat eine Partei diese Ansicht als Stimme des Volkes geltend machen wollen: — nun wohl, auch aus uns spricht die Stimme des Volks, und sie erklärt es feierlich, daß Sachsen nie geschwankt hat im Vertrauen auf Sie, hochgeehrte Männer, und daß es zu Ihnen stehen wird treu und unerschütterlich, — zu Ihnen, als den Vorkämpfern der politischen Freiheit in unserm Vaterlande, als den Wächtern der Grundsätze, die Sie zuerst an dem Throne zur Geltung gebracht haben. Diesen Grundsätzen werden Sie, dessen sind wir gewiß, auch bei der Umgestaltung unserer Verfassung folgen, welche wir von einem neuen Wahlgeseze erwarten. Wir erkennen es hierbei klar, daß es eben die wahre Freiheit ist, der in der Volksvertretung ein Schuß errichtet werden muß vor dem allzu wandelbaren Elemente der Tagesmeinung, und werden die dahin abzweckenden Einrichtungen aus reinsten Ueberzeugung unterstützen.

Mit uns theilt aber diese Ueberzeugung der bei weitem größte Theil des sächsischen Volks, er theilt mit uns die entschiedene Mißbilligung der Anträge und Erklärungen jener Partei, deren wir im Eingange gedachten.

Harren Sie daher aus, hochgeehrte Männer, unbeirrt und muthig in Ihrem hochwichtigen Amte, fest in dem Berufe, der wahren Freiheit ihre Entwicklung zu verbürgen, und vertrauen Sie der Versicherung, mit der wir einem weit über die Grenzen unsers Vereines hinausreichenden Gefühl Worte geben, der Versicherung, daß Ihnen im ganzen Vaterlande stets dankbare Herzen entgegenschlagen.

Dresden, am 5. September 1848.

## Der deutsche Verein.

Methe,  
Vorstand.

Peschel,  
Schriftführer.

Alle Diejenigen, die zur Unterlassung des Tabackrauchens beitragen können, besonders Aeltern, Lehrer und Aerzte, werden dringend gebeten, auf die schädlichen narkotischen Bestandtheile und auf die Verschwendung durch den Genuß des Tabacks aufmerksam zu machen. Friedrich Harkort kündigt öffentlich an, daß nur allein in Preußen wenigstens 1,200,000 Menschen Taback rauchen und mindestens jeder  $\frac{1}{2}$  Pfund à 3 Silbergroschen wöchentlich verbraucht, was jährlich die ungeheure Summe von 6,240,000 Thaler beträgt.

## Gesuch.

Dresdner Häuser im Werthe von 16,000, 20,000 bis 50,000 Thaler werden gegen Rittergüter zu tauschen, ingleichen Capitalien zu jeglicher Größe gegen ausgezeichnete hypothekarische Sicherheiten zu erborgen gesucht durch

**Dittmar Hartung,**

Geschäftsagent aus Chemnitz.

Aufenthaltort in Dresden vom 7. bis 9. September: goldner Hirsch, Scheffelgasse.

**Tagesordnung der zweiten Kammer, Freitag den 8. September Vormittags 10 Uhr:** 1) Registrandenvortrag. 2) Bericht der dritten Deputation auf die Beschwerde des deutschen Vaterlandsvereins zu Wurzen über dort vorgekommene Eingriffe in die Wahlfreiheit und die der Stadt angedrohte Entziehung der Garnison. 3) Bericht der vierten Deputation über das Gesuch des Bretmühlenbesizers Johann Gottlieb Müller im Wilschgrund bei Eibenstock wegen Erbauung einer Schneidemühle auf Staatskosten. 4) Bericht der dritten Deputation über den Antrag des Abgeordneten Albrecht in der Sitzung vom 4. Juni 1848, die von Seiten der Bundesversammlung zu ergreifenden Maßregeln zur Hebung des auf der arbeitenden Klasse lastenden Druckes und zum Schutze der Arbeit. 5) Aenderweiter Bericht der dritten Deputation über die Petition mehrerer Rittergutsbesizer wegen Gleichstellung des ritterschaftlichen und häuerlichen Grundbesizes.